Heft 1/2021 · 33. Ausgabe

Bürgerverein
Bamberg Mitte e.V.

Inselrundschau

Stadtteilzeitung des Bürgervereins Bamberg-Mitte e.V. | 1. Distrikt Inselstadt/St.Martin

Insel mit Zukunft

Perspektiven für die Innenstadt

Wenn bassd scho ned genug is!

1 Gbit/s

ab 19,90 €

baMbit

Jetzt zum schnellen Internet
der Stadtwerke Bamberg wechseln.

Unsere komplette Produktübersicht finden Sie online: **www.bambit.de**

Liebe Mitglieder im Bürgerverein Mitte, liebe Anwohnerinnen und Anwohner der Inselstadt,

unser Bürgerverein sieht es unter anderem als seine Aufgabe, zu komplexen Themen vielfältige Sichtweisen zu präsentieren. Es sollen sich Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen bei uns vertreten und aufgehoben fühlen können, der Verein und die Inselrundschau sollen Plattform für unterschiedliche Positionen sein. Die besten Ergebnisse werden meistens dann gefunden, wenn unterschiedliche Aspekte einfließen, die den eigenen Standpunkt ergänzen und verändern können. Auch das vorliegende Themenheft ist Ausdruck dieser Bemühung. Diesmal geht es um die künftige Entwicklung der Inselstadt. Der Anstoß kam durch die Beschäftigung mit der Frage, wie es nach der Pandemie weiter geht; es wurde dabei aber schnell deutlich, dass der Handlungsbedarf weit darüber hinaus geht.

Corona verändert unser Zusammenleben nicht nur für eine absehbare Zeit, die irgendwann zu Ende ist – es werden dauerhaft Spuren bleiben. Unter anderem dürfte der Handel stark betroffen sein. Nicht alle, die im Lauf der Pandemie zum Onlinehandel gewechselt sind, werden zurück in die Geschäfte vor Ort kommen, mit allen Konsequenzen wie Leerständen von Ladenräumen etc. Dabei ist freilich zu bedenken, dass es sich um eine seit Jahren zu beobachtende Entwicklung handelt, die durch die Pandemie noch einen entscheidenden Schub bekommt. Welche neuen Nutzungsmöglichkeiten können sich daraus ergeben? Was ist mit dem Wohnen in der Innenstadt? Ein anderes, langfristig wohl noch wesentlich wichtigeres Thema, das uns ausgiebig beschäftigen wird, sind die Auswirkungen des Klimawandels, den wir auch als Stadt endlich ernst nehmen müssen – das hat uns gerade das Urteil des Bundesverfassungsgerichts unmissverständlich deutlich gemacht. Und immer stärker kommt die Digitalisierung, Stichwort *Smart City* (hierüber werden wir im nächsten Heft berichten). Manches ist voraussehbar und kann geplant werden, auf anderes wird man flexibel reagieren müssen. Aus unserer Sicht kommt es nun darauf an, nicht den Entwicklungen hinterher zu laufen, sondern sie aktiv zu gestalten.

Das war die Ausgangslage, die uns bewogen hat, ein Heft zu den Zukunftsperspektiven für unser Inselgebiet zusammen zu stellen und dazu Menschen aus unterschiedlichen „Lagern“, vor allem aus dem Stadtrat, zu bitten, etwas über ihre Vorstellungen zu schreiben. Wir freuen uns, dass so viele dieser Bitte nachgekommen sind. Und: Es gibt erstaunlich viel Konsens und ähnliche Ideen, so dass uns um die Umsetzung nicht bange sein sollte. Die Bereitschaft, die Chancen zu sehen und zu nutzen, die sich aus der krisenhaften Situation ergeben, ist quer durch die Fraktionen groß. Jetzt geht es darum, das Notwendige auch zu tun. Also: Ran an den Speck!

In eigener Sache: Die Inselrundschau in der vorliegenden Form wird zehn Jahre alt. Einen kleinen Rückblick finden Sie auf Seite 22.

Wir wünschen wie immer eine anregende Lektüre. Und bleiben Sie gesund und bleiben Sie uns verbunden!

Ihr
Reiner Dietz
1. Vorsitzender
im Namen des Vorstands

ir@bvm-bamberg.de

Beiträge

Reiner Dietz	4
Stefan Kuhn	7
Heinz Kuntke	10
Peter Gack	12
Bamberg Gemeinsam Mobil	14
Michael Hunger	16
Christian Irmisch	18
Jüdisches Leben in Bamberg	20
10 Jahre Inselrundschau	22
Engagement	23
Neuer Vorstand und Beirat	24
Veranstaltungen und Vereinsnachrichten	26
Mitgliedsantrag	30
Impressum	29

Nutzen wir den Moment!

Die Bamberger Innenstadt muss attraktiv bleiben und zukunftsfest werden

Mehrere große Herausforderungen sind es, vor denen die Innenstädte – nicht nur bei uns in Bamberg – stehen, und wenn wir es klug anstellen, können wir daraus etwas sehr positiv in die Zukunft Weisendes machen. Dazu müssen die Probleme erkannt und zügig und entschlossen angegangen werden.

Zäsur als Chance begreifen

Wir beobachten seit Jahrzehnten, wie sich die Rahmenbedingungen für den innerstädtischen Einzelhandel verschlechtern: zunächst durch die Konkurrenz auf der grünen Wiese, dann durch den Online-Handel, der in Folge der Corona-Beschränkungen nochmals einen starken Schub bekommen hat. Die Frage ist, wo und wie man sich sinnvoll für den innerstädtischen Handel engagiert und an welcher Stelle man der Konkurrenz das Feld überlassen muss, weil ein Kampf aussichtslos ist. Die zweite, für uns alle wesentlich bedrohlichere Krise ist die dramatische Veränderung des Klimas, mit deren Folgen wir zunehmend konfrontiert sind und die bereits jetzt das Leben bzw. Wohnen in der Innenstadt an vielen Stellen in den Sommermonaten zu einer Strapaze macht.

Es geht nun darum, die richtigen Weichen zu stellen, um unsere Innenstadt zukunftsfest zu machen. Hierfür muss das Rad nicht neu erfunden werden. Überall, im In- und Ausland, in größeren und kleineren Städten ist man mit ähnlichen Problemen konfrontiert und hat schon viele Lösungen gefunden, die wir nun an unsere spezifischen Bamberger Verhältnisse anpassen müssen.

Ich glaube, dass das, was für unsere Innenstadt ansteht, tatsächlich eine Zäsur ist. Wir müssen weg vom Klein-Klein der letzten Jahrzehnte und Lösungen finden, die der Größe der Herausforderungen angemessen sind. Ich möchte im Folgenden ein paar Grundannahmen aufzeigen, von denen ich für künftige Planungen ausgehen würde.

Handel

Wir sollten akzeptieren, dass wir in der Innenstadt im Hinblick auf Ladenflächen und Sortimentsbreite, auf Erreichbarkeit mit dem Pkw und das Bereitstellen eines Parkplatzangebots niemals mit einem Industriegebiet konkurrieren können, vom nahezu unendlichen Angebot des Internets mit den verschiedensten Lieferdiensten ganz zu schweigen. So Leid es mir tut das zu sagen – ich stamme selbst aus einer Familie mit vielen Einzelhändlern – noch viele werden den Umgestaltungsprozess nicht überstehen oder werden sich aus der Vor-Ort-Präsenz immer mehr ins Internet zurückziehen.

Deshalb sollten wir uns auf unsere Stärken besinnen, bei denen uns kein Handelsgigant das Wasser reichen kann. Die haben wir nämlich in Bamberg in ganz besonderem Maß, und diese Stärken sollten wir gezielt nutzen und ausbauen. Man geht in die Innenstadt, weil man sich dort in einer wunderbaren Umgebung aufhält, Menschen trifft und Dinge des täglichen Bedarfs findet. Oder Fachgeschäfte für Produkte, die beratungsintensiv oder sehr speziell sind. Unter dem Strich werden weniger Ladenflächen benötigt werden als bisher und man wird sich Gedanken machen müssen (und können) über neue Nutzungsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben.

Klimawandel

Die Veränderung des Klimas scheint in der öffentlichen Wahrnehmung endlich die Bedeutung zu bekommen, die dem Thema seit Langem zusteht. Wir werden vor Ort erhebliche Anstrengungen zu leisten haben, um die Klimaziele zu erreichen oder möglichst zu übertreffen, und wir werden uns an die längst stattgefundenen Änderungen anpassen und Maßnahmen zu deren Begrenzung treffen müssen. Ich denke dabei vor allem an die Temperaturen, die im Sommer an manchen Stellen in der Innenstadt bis zu fünf Grad höher sind als an anderen und nicht nur das Wohnen zur Strapaze machen. Beispiel Maxplatz: Die Marktleute lehnen eine Rückkehr dorthin nicht zuletzt deshalb ab, weil es in dieser Steinwüste einfach zu heiß wird. Der geplante Flachbrunnen (vgl. IR 1/2020) kann etwas Linderung verschaffen, er wird aber nicht ausreichen. Es muss z.B. geprüft werden, ob im Randbereich zwischen Tiefgarage und Häuserfronten die Pflanzung großer Bäume (kein Dekogrün!) möglich ist. Ich weiß, dass dort auch Rettungswege für die Feuerwehr verlaufen, aber bei gutem Willen sollte sich eine Lösung finden lassen. Das tatsächlich immer noch geäußerte Argument, auf dem Platz dürfe nichts installiert werden, was die Durchführung von Großveranstaltungen einschränken würde, möchte ich nie mehr hören. Umgekehrt wird ein Schuh draus: Die Frage – an dieser wie an anderen Stellen der Innenstadt – muss sein, was für die Stadtentwicklung wichtig und hilfreich ist; daraus ergeben sich dann die Möglichkeiten für daran angepasste Veranstaltungen.

Besser so: Beispiel für wassersensible Platzgestaltung in Wien
Foto:: Atelier Auböck + Kárás

Wassersensible Stadtentwicklung: die Schwammstadt

Es scheint absurd, aber viele Städte sind gleichzeitig von Überschwemmungen durch Starkregen und von Trockenheit aufgrund von Wassermangel betroffen. Diese Tendenz wird sich auch bei uns noch verstärken. Des Weiteren haben wir es mit dramatisch sinkenden Grundwasserständen zu tun. Dem muss dringend entgegen gewirkt werden, denn immer nur tiefere Brunnen zu bohren ist auf Dauer keine Lösung. Wir brauchen *sehr* viel mehr Grün und unversiegelte Sickerflächen (ggf. sogar unterirdische Zisternen), an so vielen Stellen wie nur möglich. Diese wirken wie ein Schwamm. Es wird verhindert, dass wertvolles Wasser einfach durch die Kanalisation abfließt, das später zur Erfrischung der Stadt dringend benötigt wird. Der gepflasterte Wasserspielplatz an der nördlichen Promenade oder der Vorplatz des Rathauses am ZOB sind Musterbeispiele dafür, wie man es nicht (mehr) machen sollte. Warum sollte nicht auch in der Innenstadt an geeigneten Stellen Rasenpflaster verwendet werden (wobei die Nutzbarkeit mit Rollstuhl und Kinderwagen sicherzustellen ist)?

Verkehr in der Innenstadt

Die am erbittertsten geführte Debatte der letzten Jahrzehnte ist die um den Stellenwert des Autoverkehrs bzw. motorisierten Individualverkehrs (MIV) in der Innenstadt. Nach langer und reiflicher Überlegung möchte ich einen Vorschlag machen, der eine weitgehende Reduzierung in einem großen Teil beinhaltet: der niveaugleiche Ausbau der Langen Straße und ihre Sperrung für den Durchgangsverkehr. Dazu könnte im Bereich des Kranen eine Wendemöglichkeit eingerichtet werden, die von beiden Seiten über Kapuziner- bzw. Lange Straße zu erreichen ist. Eine Durchfahrtsmöglichkeit, die über einen versenkbaren Poller zu öffnen wäre, gäbe es nur für Stadtbusse und Polizei-/Rettungsfahrzeuge. Die Lange Straße wäre als *Shared Space* bei deutlich reduziertem MIV auszuweisen, ähnlich wie die Kettenbrücke. Sie bliebe für Arztbesuche, für Anwohner und Handwerker erreichbar. Ich weiß, dass dieser Vorschlag eine Zumutung für die Vielen ist, die die Straße seit jeher als Durchgangsverbindung nutzen

und nun Umwege in Kauf nehmen müssten. Eine Zumutung ist die bestehende Regelung allerdings auch – eben für andere.

Rücksichtnahme und Toleranz

Die Innenstadt wird und soll ein Lebensraum mit sehr vielfältigen Nutzungen bleiben. Dafür sind Rücksicht und Toleranz nötig. Nur ein Beispiel ist der Konflikt zwischen jungen Leuten, die sich nachts zum Feiern treffen und Anwohnern, die sich ein Minimum an Nachtruhe wünschen. Es wird nicht einfach sein, eine Lösung zu finden, die beiden Anliegen gerecht wird.

Mut wird sich auszahlen

Ich gehe davon aus, dass einige kluge Richtungsentscheidungen eine Kaskade von positiven Folgen auslösen werden, die die entstehenden Nachteile weit mehr als ausgleichen. Die festgefahrene Situation gegenseitiger Blockade muss aufgelöst werden. Bürgerbeteiligung ist dabei selbstverständlich wichtig, sie wird aber kaum zu einem Konsens führen, der von allen gleichermaßen getragen wird, denn dazu sind die Interessen zu unterschiedlich und teilweise widersprüchlich. Man kann eine Fläche nicht gleichzeitig als Kinderspielplatz und als Parkplatz nutzen. In der Verwaltung und vor allem im Stadtrat wird man nach sorgfältiger Prüfung Entscheidungen treffen müssen, die am langfristigen Allgemeinwohl orientiert sind. Hier werden Rückgrat und Stehvermögen nötig sein. Es wird sich für uns alle lohnen.

Reiner Dietz

Ideen für das Wohnzimmer der Stadt

Bamberg zukunftsfähig machen

Wer in der Bamberger Innenstadt lebt, so wie ich, der konnte schon vor der Pandemie erleben, dass vieles im Wohnzimmer der Stadt neu gedacht und vor allem auch neu gemacht werden muss. Wie ein Vergrößerungsglas zeigt Corona den Veränderungsbedarf stärker und klarer auf.

Klimawandel

Der Klimawandel ist zwar aktuell aus den Schlagzeilen, er ist aber nicht aus der Welt. Wir erleben immer länger anhaltende Hitzeperioden. Diese treffen die Bamberger Innenstadt umso härter, denn diese kann aufgrund der baulichen und gestalterischen Gegebenheiten nur schwer auskühlen. Besucher und Bewohner sind im Sommer auf der vergeblichen Suche nach Schatten. Zwischen St. Martin und Kettenbrücke sind sage und schreibe zwei Bäume: die Platanen vor dem Karstadt. Der Herrgott möge ihnen ein langes Leben schenken, mehr Schatten findet man auf der Hauptachse in der Innenstadt nicht.

Der Maxplatz ist wohl der heißeste Platz in der Innenstadt. Die gut gemeinten, mobilen Pflanzkübel spenden jedoch keinen Schatten. Alle gestalterischen Maßnahmen müssen mit temperatursenkenden Maßnahmen einhergehen. Anders wird man der Abstrahlungshitze von besonnten Oberflächen nicht entgegen steuern können. Bäume sind als natürliche Schattenspender aus kleinklimatischer Sicht vorzuziehen. Eine behutsame Beschattung, die dem Weltkulturerbe gerecht wird, schulden wir im Übrigen auch denen, die unter freiem Himmel ihre Erzeugnisse anbieten. Wir brauchen ein gutes Klima in der Innenstadt.

Aufenthalts- und Lebensqualität

Wir müssen die Aufenthalts- und Lebensqualität der Innenstadt steigern. Diese Qualitäten brauchen wir für Kunden, die nicht mehr nur „kommen, kaufen und schnell wieder gehen“ wollen. Diese Qualitäten brauchen wir auch für alle, die sich in der Innenstadt aufhalten: Menschen, die hier arbeiten, Studenten, Touristen und vor allem Bewohnerinnen und Bewohner. Die Innenstadt braucht z.B. auch einen Rückzugsort, an dem man verschnaufen, seine Mittagspause verbringen oder innehalten kann.

Der öffentliche Raum muss deutlich aufgewertet werden. Hierzu bedarf es z.B. neuen Mobiliars. Sitzbänke in der prallen Sonne reichen nicht mehr aus. Schattenspendende und klimaverbessernde Bäume können mit Verweil- und Sitzgelegenheiten kombiniert werden. Lasst uns Wasserflächen, Springbrunnen oder weitere Trinkbrunnen errichten – das würde die Aufenthaltsqualität verbessern. Das hilft auch anderen.

Sind aktuell sogenannte Pop-up-Flächen Hilfs- und Unterstützungsideen für unsere Gastronomie, so könnte diese auch in Zukunft, dort wo möglich, zusätzlichen Raum bieten. Wir brauchen eine Innenstadt, in der man gerne ist und gerne bleibt. Warum nicht auch auf Dauer „Schanigärten“ (Gastro-Außenflächen auf öffentlichem Grund) in Bamberg?

Die Innenstadt hat die einmalige Chance, sich wieder ihre kulturelle Identität zurückzuholen, indem sie ein Platz für Kultur wird. Sich wieder auf Kleinkunst, auf traditionelle Feste konzentriert. Warum nicht Straßenfeste wie in der Au- oder Kleberstraße wiederbeleben – diese stärken das Gemeinschaftsgefühl der einzelnen Straßen.

Es ist an der Zeit, daß Events und Belastungen in der Innenstadt endlich dezentralisiert werden. Gerade Großevents sollten zukünftig nicht mehr in der Innenstadt stattfinden. Bereits 2008 wurden solche Ideen im Abschlussbericht des Mediationsverfahrens „Zukunft in der Innenstadt Bamberg“ formuliert. Mehr als zehn Jahre später warten viele Ideen immer noch auf ihre Umsetzung. Warum?

Geschäftswelt

Unsere Innenstadt ist durch viele individuelle, inhabergeführte Geschäfte geprägt, die hoffentlich die Pandemie überleben. Allerdings benötigen wir neue Formate und

innovative Konzepte, um mit dem Onlinehandel (der in der Pandemie noch stärker wurde) konkurrieren zu können. Authentizität ist für mich Schlüsselwort bei Zukunftsoptionen.

Bamberg ist eine Gärtnerstadt. Wir müssen lange suchen, bis wir einen täglichen Markt in unserer Umgebung finden, das gleiche gilt für den Bauernmarkt am Samstag. Aber auch die Bamberger Erzeuger werden älter und weniger. Bieten wir den Gärtnern beste Voraussetzungen, ihre in der Region, vor Ort produzierten Lebensmittel verkaufen zu können.

Warum keine Markthalle?

Warum nicht, wenn es sich irgendwann und irgendwo in der Bamberger Innenstadt anbietet, eine Markthalle schaffen? Hierdurch sind zum einen unsere Gärtner nicht mehr Wind und Wetter ausgesetzt, zum anderen schaffen wir ein ganz neues Einkaufserlebnis, welches wir Bamberger bis dato nur aus anderen Städten kennen. Sei es etwa die Kleinmarkthalle in Frankfurt oder die wunderschönen Markthallen in den Ländern rund ums Mittelmeer.

Diese Markthalle könnte ein Ort regionaler Identität, regionaler Produkte und Genüsse sein. Ein Ort der Kommunikation. Ein Ort für einmalige Erlebnisse, die unseren Charakter widerspiegelt, spür- und erlebbar macht!

Arbeitsplätze in die Stadt

Leerstand tut keiner Stadt gut. Die (Rück-)Besinnung auf unsere Stärken, die wir in die Zukunft fortführen, weiterentwickeln und updaten ist ein weiterer wesentlicher Baustein. Bamberg ist auch eine Handwerkerstadt. Warum sollte man es nicht wagen, in der Innenstadt Handwerksbetriebe anzusiedeln? Manufakturen und Produktionsstätten könnten problemlos wieder in Stadtzentren verlegt werden.

Warum soll sich nicht unsere Innenstadt auch zu einem Kreativquartier entwickeln, in dem zusätzlich das Handwerk Platz findet, aber auch in leerwerdenden Gewerbeeinheiten so genannte Co-Working-Spaces etabliert werden? Die Arbeitswelt ist im Wandel. Arbeit wird ortsunabhängiger, mobiler und innovativer werden. Gemeinsame, teils temporäre Orte zum Arbeiten werden zunehmen. Wer möchte nicht mitten im Weltkulturerbe arbeiten? Verzahnt mit der um die Ecke liegenden Universität könnte dies ein Modell der Zukunft sein.

Eine Möglichkeit auch für Bamberg? Markthalle
Foto:: Kuhn

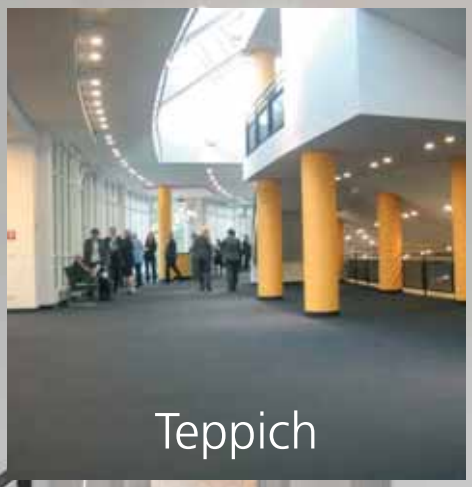
Man wird sich auch Gedanken machen müssen, ob man Gewerberaum wieder zu Wohnraum umwandelt. Dies wird aber der jeweilige Eigentümer entscheiden müssen. Die Politik kann nur Rahmenbedingungen schaffen. Ganz konkret kann man an Formen des betreuten Wohnens denken. Die Innenstadt bietet dafür beste Voraussetzungen.

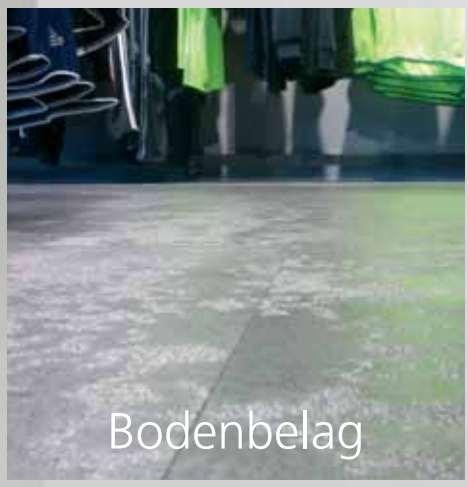
Verkehr

Auch die Frage des Verkehrs in und durch die Innenstadt wird uns in Zukunft immer wieder beschäftigen. Für mich ist ganz klar, dass die Innenstadt vorrangig dem Fußgänger gehört. Alle anderen Verkehrsteilnehmer werden untergeordnet sein. Gleichwohl muss eine Erreichbarkeit der Innenstadt gewährleistet sein, sonst werden sich die gastronomischen Betriebe, die Hotels, aber auch die Arztpraxen, sowie die wenigen letzten Handwerksbetriebe, zum Beispiel Metzgereien in der Innenstadt sehr genau überlegen, ob sie hier noch weiter existieren können. Es darf auf keinen Fall einen Verdrängungswettbewerb geben, deshalb muss die Erreichbarkeit für alle betroffenen Nutzer und selbstverständlich die Anwohner gewährleistet sein.

Stefan Kuhn
Stadtrat
CSU-BA-Fraktion

Parkett


Teppich


Bodenbelag

FUSSBODEN
SCHNEIDER

Schneider Fußboden GmbH & Co. KG
Wetzelstraße 18 · 96047 Bamberg
Telefon 0951/9 222 000
www.fussbodenschneider.de

Weil's um Bamberg geht.

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns für all das ein, was in unserer Region wichtig ist. Für die Wirtschaft, für den Sport sowie für soziale und kulturelle Projekte hier vor Ort.

Sparkasse Bamberg

Unser kommunikatives Zentrum

Die Innenstadt als Begegnungsstätte

Die Innenstadt ist das soziale und kommunikative Zentrum einer Stadt. Das war sie, das ist sie und das wird sie sicher auch immer bleiben. Hier treffen sich Menschen, kaufen ein und verbringen ihre Freizeit. Ich bin der Überzeugung, dass das auch in Zukunft so sein wird, andernfalls ginge ein erhebliches Stück Lebensqualität verloren. Handel, Gastronomie und Kultur werden auch zukünftig eine wichtige Rolle in der Innenstadt spielen. Allerdings muss in den kommenden Jahren darüber diskutiert werden, wie dieser Mix vor Ort mit neuen Konzepten ergänzt wird. Die große Herausforderung wird sein, die Innenstadt zukunftsfähig zu machen und mit neuen Konzepten auf die gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren. Einkaufszentren auf der grünen Wiese und wachsender Online-Handel machen den Innenstädten zu schaffen.

Vielfältiges Angebot der Innenstädte

Die Innenstädte punkten mit einem Mix von immer noch inhabergeführten Geschäften, einheimischer Gastronomie, aber auch einem immer noch beachtlichen Wohnangebot. Auch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot erhöht die Attraktivität der Bamberger Innenstadt. Dieses Angebot gilt es zu erhalten gegen eine wachsende Konkurrenz von aussen. Dies kann nur gelingen, wenn der Charakter der Innenstadt erhalten bleibt. Dazu gehört auch, dass das Wohnen in der Innenstadt weiter attraktiv bleibt und bezahlbarer Wohnraum auch in Zukunft zur Verfügung steht.

Bislang war die Nachfrage sowohl nach Gewerbe- als auch nach Wohnimmobilien immer größer als das Angebot. Nach einem Jahr Pandemie kommt es bei Gewerbeimmobilien zu immer mehr Leerständen, viele traditionsreiche Geschäfte mussten bereits aufgeben oder stehen kurz vor der Aufgabe. Die Lage der noch verbliebenen Innenstadthändler, aber auch der Gastronomie, wird von Tag zu Tag prekärer. Mancher lieb gewordene Laden wird für immer geschlossen bleiben. Die Coronakrise hat die Veränderung der Innenstadt, die schon früher begonnen hat, extrem beschleunigt. Es müssen nunmehr schnell wirksame, aber auch nachhaltige Lösungen her, um ein Ausbluten der Innenstadt zu verhindern.

So wie in der Austraße sieht es an meistens in der Innenstadt aus: malerisch, aber leider ohne Grün | Foto: Uwe Gaasch:

Innenstadt als Begegnungsstätte

Es wird kein einfaches „ Zurück zur guten alten Zeit“ geben. Der Onlinehandel wird bleiben, die „Grüne Wiese“ wird nicht verschwinden. Deshalb muss die Innenstadt verstärkt zur Begegnungsstätte von Familien und Kindern werden. Dazu gehören auch Veranstaltungen, die Menschen wieder in die Innenstadt zurück holen. Vor allem aber muss durch neue Spiel,- Grün- und Erholungsflächen die gesamte Innenstadt aufgewertet werden, um sie als Begegnungs- und Verweilfläche attraktiv zu machen und so den Besuch der

Innenstadt zu einem Kauf-, aber auch Freizeiterlebnis zu machen.

Auf Klimawandel reagieren

Durch vermehrte Grünflächen kann auch auf den zunehmenden Klimawandel reagiert werden. Insoweit sind auch Konzepte zu entwickeln, die die Menschen vor zunehmender Hitze schützen, wie zum Beispiel vermehrte Baumpflanzungen oder Begrünung von Häusern.

Durch Geschäfte mit modernen Angeboten, ansprechende Restaurants, Cafés und Räume, die zum Verweilen einladen können die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Menschen wieder vermehrt in die Innenstadt kommen und die wirtschaftliche Entwicklung positiv verläuft.

Ausweisung autofreier Zonen

Dazu gehören auch moderne Mobilitätskonzepte um die Menschen bequem, sicher und klimaneutral in die Innenstadt zu bekommen. Verstärkter Öffentlicher Personennahverkehr, bessere Fahrradanbindungen aber auch die weitere Ausweisung autofreier Zonen werden die Attraktivität der Innenstadt stärken. Die entsprechenden Konzepte müssen gemeinsam von Stadt, Stadtrat und der Zivilgesellschaft entwickelt und umgesetzt werden, wobei innovative Ideen, die von Bürgerinnen und Bürgern, von Bürgervereinen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen eingebracht werden, grundsätzlich wohlwollend von der Stadtverwaltung geprüft und wenn möglich auch verwirklicht werden.

Wenn innovative Ideen umgesetzt werden, brauchen wir uns um die Zukunft der Innenstadt keine Sorgen zu machen. Sie wird ein Erlebnisraum bleiben, in dem Menschen sich gerne aufhalten, arbeiten und leben. So wird auch verhindert, dass aus der Innenstadt ein seelenloser Ort überörtlicher Filialisten wird und sie ihren einzigartigen Charakter verliert.

Es ist Aufgabe aller die Innenstadt lebenswert zu erhalten, dabei gibt es noch viel zu tun.

Heinz Kuntke
Stadtrat SPD-Fraktion

HOTEL CENTRAL
BAMBERG

ÜBERNACHTEN IM HERZEN BAMBERGS

- nahegelegende, kostengünstige Parkmöglichkeiten
- auswahlreiches Frühstücksbuffet
- sonnige Frühstücksterrasse
- kostenfreies W-LAN in allen Zimmern
- großer Fahrradkeller

HOTEL CENTRAL

PROMENADESTRASSE 3
D-96047 BAMBERG

Telefon:
+49 (0) 951 - 9 81 26 - 0

Telefax:
+49 (0) 951 - 9 81 26 - 66

E-Mail:
info@central-bamberg.de

Facebook:
facebook.com/hotelcentralbamberg

WWW.CENTRAL-BAMBERG.DE

Peter Gack

Bamberg (ver)zaubert das ganze Jahr

Die Zukunft der Innenstadt – die Innenstadt der Zukunft

Gerne noch mehr: Flussarme einbeziehen
Foto: Helga Brauner

Städte unterliegen einem permanenten Wandel, den wir gerade in einer Umbruchszeit, wie wir sie jetzt erleben, aktiv gestalten sollten. Bilder der Bamberger Innenstadt im Corona-Lockkdown sind vielen lebhaft vor Augen. Aber die Folgen der Pandemie sind nur ein Auslöser für den auf die Bamberger Innenstadt zukommenden Wandel. Verändertes Einkaufs- und Freizeitverhalten, Digitalisierung, der Wandel der Arbeitswelt, Änderungen im Mobilitätsverhalten und geänderte Ansprüche an ein – wie man heute sagt – „Einkaufserlebnis" sind nur einige Gründe, weshalb sich auch die Funktion und damit das Bild der Innenstadt verändern wird.

Wie könnte also die Bamberger Innenstadt in zwanzig Jahren aussehen? Was können Politik und Gesellschaft beitragen, um die Zukunft der Bamberger Innenstadt aktiv zu gestalten?

Lebendiger Begegnungs- und Erlebnisraum Innenstadt

Die Bamberger Innenstadt der Zukunft sollte geprägt sein von einer großen lebendigen Nutzungsvielfalt mit viel Platz und Plätzen zum Flanieren, Verweilen und zum sozialen, politischen und kulturellen Austausch. Eine der notwendigen Rahmenbedingungen für hohe Aufenthaltsqualität ist mehr Platz für Menschen an Stelle von Autos. Das „Erlebnis Innenstadt" erhält dann einen Qualitätsschub, wenn es angenehm ist, sich in der Innenstadt aufzuhalten. Flankierend müssen daher weitere Puzzlesteine hinzukommen: „Begegnungszonen", also – ggf. flexible – Sitzgelegenheiten, der ein oder andere gestaltete Platz für Spiel und zwar für Kinder und für Erwachsene (z. B. Boule, Großschach, Wasserfontänen am Maxplatz). Plätze wie die nördliche Promenade und der Heumarkt haben viel Potenzial. Dieses müssen wir endlich heben.

Grün und Wasser in die Innenstadt: Klimaanpassung

Es gilt das Element „Wasser" mehr in die Innenstadt bringen. Warum nicht, wie die „Freiburger Bächle" an der ein oder andren Stelle ein „Bamberger Bächla"? Und wenn wir schon beim Element „Wasser" sind: Meine Zukunftsvision der Bamberger Innenstadt bezieht die beiden Flussarme, also den linken und den rechten Regnitzarm stärker als bisher in das urbane Leben mit ein. Und zur Aufenthaltsqualität gehört, die Bedeutung des Stadtgrüns stärker im Visier zu haben. Auch wenn wir uns in einer zum Teil mittelalterlichen und auch barocken Stadt befinden, darf das Grün nicht fehlen. Umso mehr, weil als Folge der Klimakrise auch die Durchschnittstemperaturen in der Bamberger Innenstadt steigen werden und mehr Grün als dringend notwendige Klimaanpassungsmaßnahme das Kleinklima der Stadt verbessern hilft.

Handel, Gastronomie, Dienstleistung, Kreativwirtschaft, Mitmachstadt

Durch Onlinehandel und den weiter vorhandenen Wettbewerb mit den großen Gewerbeflächen am Stadtrand wird sich die Rolle der Innenstadt als Handelsdrehscheibe noch weiter als bisher in Richtung „Erlebnis Innenstadt" entwickeln. Die Bamberger Innenstadt hat mit ihrer qualitätsvollen Architektur, ihrer Kleingliedrigkeit und dem Alleinstellungsmerkmal „Weltkulturerbe" die besten Voraussetzungen. Um

dem Faktor Handel weiterhin ein großes Gewicht zu geben, bedarf es allerdings größerer Anstrengungen als bisher. Die ohnehin vorhandenen Serviceleistungen müssen weiter ausgebaut werden (Beratungs- und Lieferservice) und die Onlineplattform für den Bamberger Innenstadteinzelhandel (www.bamberg-bestellt.de) sollte optisch und von der Nutzungsfreundlichkeit her verbessert werden. Das muss nicht jedes Geschäft für sich tun, sondern hier muss eng zusammengearbeitet werden. Ein „Werkzeug" hierfür ist der Aufbau eines gemeinsamen City-Logistik-Systems, mit dem zum einen das Lieferserviceangebot der Geschäfte, zum andern aber auch die Belieferung der Geschäfte kombiniert wird.

Anstatt Großevents sollten kleinere Kulturdarbietungen über das ganze Jahr an den dann herausgeputzten Plätzen im Wechsel stattfinden. Oder zugespitzt: „Bamberg (ver)zaubert das ganze Jahr!"

Konkrete Visionen zu Mobilität und Stadtgestaltung

Der größte Teil der Verkehrsteilnehmer hat während der Pandemie die Verkehrsmittelnutzung geändert. Größte Profiteure sind dabei der Rad- und Fußverkehr. Dieses geänderte Mobilitätsverhalten bietet neue Chancen von der Autoorientierung wegzukommen: mehr Platz für Menschen als für Autos. In meiner Vision für die Innenstadt gibt es – angelehnt an die Erfahrungen von Regensburg – sogenannte Wohnverkehrsstraßen. Außerdem eine Ringlinie mit (autonom) fahrenden Elektro-Kleinbussen auf dem innerstädtischen Ring mit Anbindung an den Bahnhof, der mit dem Regionalen Omnibusbahnhof und Car- und Bikesharing-Angeboten zu einer Mobilitätsdrehscheibe geworden ist. Die Lange Straße erhält durch den niveaugleichen Ausbau und die Einrichtung eines verkehrsberuhigten Bereichs zwischen Wallensteinpassage und Am Kranen eine enorme Aufwertung. Ebenso die Königstraße, die zum verkehrsberuhigten Bereich bei niveaugleichem Ausbau umgestaltet wird. Die Kettenbrücke als Bindeglied zwischen Fußgängerzone und Königstraße könnte durch Verkaufsstände (Kunsthandwerk) eine weitere Aufwertung erhalten und die Aufenthaltsfunktion in den Vordergrund rücken.

Auch darf eine Antwort zur Frage des Maxplatzes nicht fehlen. In meiner Vision braucht der Platz wieder eine Mitte. Eine Möglichkeit wäre – wenn die statischen Voraussetzungen geklärt sind – den Maximilian wieder in die Mitte des Platzes zu rücken. Ein Großteil des Marktgeschehens sollte nach wie vor auf dem Maxplatz stattfinden. Der nördliche Bereich des Platzes erhält eine Aufwertung durch die Außengastronomie des Ratskellers, der im Keller des Rathauses untergebracht ist.

Aufgabe der Stadt

Die Stadt kann und sollte als Vermittlerin zwischen neuen Nutzungsideen und Immobilieneigentümer*innen fungieren. Das betrifft nicht nur die erdgeschossige (Laden-) Nutzung. Auch die Arbeitswelt wird sich verändern. Corona hat gezeigt, DASS und WIE das Homeoffice funktioniert. D.h. auch die oberen Etagen werden anders genutzt werden. Die Stadt muss hier mit einer aktiven Nutzungs- und Bodenpolitik dahin gehend steuernd einwirken, dass auch wieder eine gesunde Durchmischung mit Wohnnutzung (bezahlbar) möglich wird. Weitere Nutzungsmöglichkeiten sind attraktive Co-Working-Spaces, auch hier kann die Stadt beratend Einfluss nehmen. Sie selbst kann mit ihren eigenen Immobilien in der Innenstadt mit gutem Beispiel voran gehen.

Flankierende Maßnahmen

Dringend notwendig wird auch sein, noch mehr Anstrengungen in das Ausbilden eines Qualitätstourismus zu setzen, an Stelle des Eintagestourismus. Und das Planungsrecht muss dahingehend genutzt werden, dass mittelfristig wieder die inflationär gewachsenen Einzelhandelsverkaufsflächen am Stadtrand (Stichwort Laubanger) reduziert werden. Die Alternative dort heißt Ausweisung als Sondergebiet mit der Festlegung „produzierendes Gewerbe".

Peter Gack
bis 2017 Stadtrat
in der GAL-Fraktion

Attraktive Innenstadt

Ein Raum mit Interessenkonflikten braucht eine Lösung für ALLE

Unser schönes Weltkulturerbe mit seiner historischen Altstadt, den kleinen Gassen und der Fußgängerzone ist nicht nur geografisch das Zentrum der Stadt, sondern für alle Bamberger und Gäste ein Anziehungspunkt: für kulturelle Angebote, für Gastronomie, für Facharztbesuche, für Politik, zum Einkaufen am Markt aber auch zum Leben.

Attraktiv für alle

Dass die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Interessen haben und diese in der Öffentlichkeit unterschiedlich stark wahrnehmbar präsentieren, ist die logische Konsequenz daraus. Doch wie können wir unsere Innenstadt für ALLE attraktiv gestalten? Für uns als Bürgerinitiative *Bamberg.Gemeinsam.Mobil* geht es in der Innenstadt um drei zentrale Punkte: Erreichbarkeit, Lebensqualität und Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer.

Die Innenstadt ist ein wichtiger, wenn nicht sogar *der* zentrale Standort für den stationären städtischen Einzelhandel, der auch von vielen Menschen aus dem Umland gerne angefahren wird - diese bewirken somit einen wichtigen Teil der Kaufkraft. Daneben gibt es auch noch die Gruppe der *Tagestouristen* aus dem erweiterten Umland, die gerne Zeit in unserer schönen Stadt verbringen. Es muss weiterhin möglich sein, dass all diese Menschen in den umliegenden *Parkhäusern* zu annehmbaren Preisen parken können.

Keinen Wettbewerbsnachteil schaffen

Der *ÖPNV* bietet (noch) nicht die nötige Flexibilität und Kapazität, so dass das Parkhaus ein sicherer Zielpunkt ist, ohne dass es zu einem erhöhten Parksuchverkehr kommt. Die Innenstadt steht in direkter Konkurrenz zu den großen *Einkaufszentren* der Nachbargemeinde, die mit dem Vorteil *kostenfreier Parkmöglichkeiten* vor der Tür sogar wirbt. Wir sind es unseren Einzelhändlern schuldig, dass wir hier durch falsche Verkehrspolitik keinen *Wettbewerbsnachteil* schaffen! Zudem braucht es gerade für ältere Menschen ortsnahe *Kurzzeitparkplätze*, um beim Arztbesuch oder für kurze Erledigungen den Fußweg zu minimieren - wir dürfen hier niemanden ausschließen! Die Ausweitung und der Ausbau des ÖPNV ist für die Zukunft unumgänglich und muss weiter aktiv angegangen werden. Ein gänzliches Ablösen des Pkw wird es aber dadurch nicht geben.

Stadtteile verbinden

Die Erreichbarkeit hat aber noch eine andere Facette: Bamberg ist um die historische Altstadt im Zentrum stark gewachsen. Die kürzeste *Verbindung* zwischen den Stadtteilen führt mitten durch die Stadt - nicht nur für Bewohner, sondern auch für Dienstleister, Rettungskräfte, Pflegekräfte etc. Es war immer - und sollte es auch in Zukunft sein - oberste Prämisse, dass alle Stadtteile gut erreichbar sind.

Die Innenstadt ist nicht nur für Besucher relevant, sondern ist auch ein lebendiger Stadtteil, weil hier viele Menschen leben. Diese Besonderheit, nämlich eben kein reines Museumsobjekt sondern echter Lebensraum zu sein, muss dringend bewahrt werden.

Kein Druck auf die Anwohner

Da viele Menschen aber auf ein Auto angewiesen sind, ist es unumgänglich, ausreichend Anwohnerparkflächen zur Verfügung zu stellen und zu erhalten. So lange die Idee der Quartiersgaragen nicht nutzbar zur Verfügung steht, darf es keine Option sein, den Druck auf die Anwohner durch weiteres Reduzieren der Flächen oder Preissteigerungen zu erhöhen. **Das ist in unseren Augen nicht nur unsozial, sondern stellt eine echte Bedrohung für die Bewohner der Altstadt dar!**

Die *historische Bausubstanz* bietet meist weder Platz für ein Lastenrad noch für einen eigenen Pkw. Das Lotteriespiel *Anwohnerparkplatzsuche* nehmen viele Bewohner murrend in Kauf. Sollte dies noch erhöht werden, schafft man nicht nur Pkws sondern auch deren Bewohner ab.

Gefährliche Konflikte

Immer wieder kommt es zu Konflikten und gefährlichen Situationen zwischen den Verkehrsteilnehmern. Die historische Altstadt bietet durch ihre mittelalterliche Stadtstruktur keine Möglichkeiten der Vermehrung der Verkehrsfläche, wodurch sich durch wachsende Einwohnerzahl und zunehmende Motorisierung ein erhöhter Bedarf an Flächen ergibt.

Dieser steht in direkter Konkurrenz zu mehr Radfahrern, die ebenso mehr Raum wollen, und steigenden Zahlen von Besuchern, die gerne mehr Raum zum flanieren hätten. Durch Verbote gegen eine der beteiligten Gruppen erreicht man nur eins: Unmut und unnötiges Konfliktpotenzial. Ein verständnisvoller Blick auf die Gegenpartei kann hier schon Wunder bewirken. Es kann nur funktionieren, wenn wir den Verkehrsraum bestmöglich, an den Bedürfnissen ALLER Bamberger orientiert, nutzen und jedem Verkehrsteilnehmer einen möglichst sicheren Raum schaffen. **Dies geht nur mit Kompromissen, nicht mit Verboten!**

Sichere Radwege statt künstlich in den Verkehr integriert, in der Hoffnung, dass bald keine Autos mehr fahren! Barrierefreie, breite Gehwege statt kombinierter Zonen, um für alle das passende Angebot an Mobilität zu schaffen! **Bedarfsorientiert, sicher und gerecht, damit wir uns alle in unserer Stadt weiter wohl fühlen!**

Bamberg.Gemeinsam. Mobil
Florian Köhn, stellv. Vorsitzender
Claudia John, stellv. Vorsitzende
Leopold Minges

Aufruf zur Bürgerbeteiligung

Machen Sie Gebrauch von der Möglichkeit, sich unter www.bamberg-gestalten.de zu Fragen der Verkehrsentwicklung zu äußern. Alternativ können Sie Ihre Anliegen und Vorschläge unter 0951-87 1120 oder im Bürgerlabor in der Hauptwachstraße 3 äußern.

Michael Hunger

Samstagmorgen in Bamberg

Ein Ausflug in die Zukunft

Samstagmorgen, 10 Uhr. Es ist Mitte Juni und die Sonne lacht vom Himmel. Ich steige auf mein Rad und fahre in die Stadt. Am Schönleinsplatz parke ich an einem der vielen überdachten Radständer und gehe zu Fuß weiter. Es herrscht schon reger Betrieb in der Langen Straße. Zwischen den Bäumen sitzen die ersten Gäste der Cafés und genießen ihr Frühstück. Kinder tollen umher und spielen an den zahlreichen Springbrunnen. Die Eltern müssen sich keine Sorgen mehr machen, seitdem die Lange Straße vom Durchgangsverkehr befreit wurde. Autos trifft man hier nur noch während der Anlieferzeit. Entspannt gehe ich an den vielen neuen Geschäften vorbei. Die großen Ketten haben sich – wie in vielen anderen Innenstädten – stark zurückgezogen. Der Internethandel machte ihre zumeist sehr ausgedehnten Läden nicht mehr rentabel.

Kleine Geschäfte, persönliche Atmosphäre

Hier in der Stadt sind es die kleineren Geschäfte mit besonderen Angeboten, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Auch ich mag die persönliche Atmosphäre, die individuelle Beratung, die Begegnung mit den Menschen, die hinter den Produkten und Dienstleistungen stehen. Da ist der Bauernladen mit seinen Angeboten aus der Region, der Unverpacktladen, das Repair-Café und sogar ein neuer Schuster. Die Menschen lassen wieder reparieren. Seitdem die Europäische Kommission die Themen Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft zu Schwerpunkten der wirtschaftlichen Entwicklung Europas erklärt haben, setzte ein Umdenken ein. Das zeigt sich auch beim Thema „Textilien“ denke ich mir, als ich am Schaufenster eines Second-Hand-Ladens vorbei komme. Gleich daneben, zwei Geschäfte mit fair produzierter und gehandelter Kleidung und die Boutique einer Bamberger Designerin mit angeschlossenem Nähstudio.

Regional produzieren und kaufen

Ich gehe weiter und biege Richtung Gabelmann ab. Der Bauernmarkt erstreckt sich mittlerweile vom Portal der Markuskirche bis hinunter zur Kleberstraße. Regional produzieren und kaufen ist seit der Pandemie zu einer Bamberger Bewegung geworden. Die Stadt unterstützt sie durch niedrige Standgebühren und günstige Mieten für Läden, in denen regionale Produkte oder Dienstleistungen angeboten werden. Sie hat viele der nach der Pandemie freigewordenen Laden- und Büroräume erworben bzw. angemietet und stellt sie nun günstig für kleine Startups und lokale Händler zur Verfügung. Bamberg profitiert dabei von den Finanzmitteln, die den Kommunen zur Restrukturierung der Innenstädte zur Verfügung gestellt werden. Auf Bundesebene hatte man irgendwann erkannt, dass dem Verfall der Innenstädte nur durch massive Investitionen beizukommen ist und unterstützt die Länder seither wesentlich stärker als noch vor zehn Jahren. Auch höhere Steuern auf Spekulationsgewinne mit Immobilien und den Internethandel spülen Geld für die Umgestaltung der Städte in die kommunalen Geldbeutel. Die bundesweite Neugestaltung der Bodenrichtwerte trug dazu bei, dass die astronomischen Grundstückspreise wieder in vernünftige Bahnen gelenkt werden konnten. Wohnen wird als eine Art Grundrecht betrachtet, das es zu schützen gilt.

E-Rikschas per App

Auf meinem Weg kommen mir immer wieder E-Rikschas entgegen. Die Stadt stellt diese Fahrdienste kostengünstig zur Verfügung. Sie unterstützen ältere oder gehbehinderte Menschen beim Transport ihrer Einkäufe oder beim Transfer innerhalb der Fußgängerzone. Man kann sie per App, Telefon oder auf Zuruf buchen. Sie befahren die gesamte Bamberger Altstadt und die Zone zwischen Langer Straße und Königstraße. Auch die vielen E-Lastenräder, mit denen die Besucher ihre Güter transportieren, gehören zum Stadtbild.

Wie meistens am Wochenende sind wieder viele Familien und Besuchergruppen aus dem Umland in der Stadt. Von den kostenfreien Parkhäusern am Stadtrand bzw. vom Bahnhof gelangen sie mit Shuttlebussen ins Zentrum. Die einstmals riesigen Busse, die die meiste

Straßenszene in Gent
Foto: Unsplash.com /Joris Visser

Zeit mehr oder weniger leer durch die Gegend fuhren, hat man komplett aufgegeben. Stattdessen kreuzen heute viele kleine fahrerlose E-Busse auf unterschiedlichen Routen durch die Stadt. Ein intelligentes Leitsystem regelt die Zahl der gleichzeitig eingesetzten Fahrzeuge. Per App kann ich jederzeit sehen, wo der nächste Bus fährt und ob noch Platz für mich ist.

Vielfalt auf dem Maxplatz

Nachdem ich meinen Markteinkauf beendet habe, schlendere ich noch ein wenig über den Maxplatz. Wie sehr er sich doch verändert hat. Statt monotonem Grau herrscht heute bunte Vielfalt. Zahlreiche mobile Wildblumenbeete und Baumkästen sind über den Platz verteilt. Am westlichen Rand gibt es ein großes urbangardening Projekt, von einem Fachmann aus dem Gärtnerviertel ins Leben gerufen und betreut. Anwohner können hier ihr Gemüse anbauen. Daneben gibt es Liegen und Sitzgelegenheiten zum Ausruhen. Mehrere Fontänen sorgen für frische Luft. Sogar ein Spielplatz mit Sandkasten und Klettergerüst ist kürzlich eingerichtet worden. Sehr zur Freude der Kinder. Und es sind viele Kinder hier. Die Stadt hat einige der freigewordenen Gebäude, ehemalige Kaufhäuser, zu Mehrgenerationenhäusern und Co-Working-Spaces umgebaut, die sich enormer Beliebtheit erfreuen. Daneben wurden ehemalige Büroräume, die wegen des ungebrochenen Trends zum Homeoffice aufgegeben wurden, zu Treffpunkten für Kulturschaffende umgewidmet. Aber auch neue kosten-günstige Mietwohnungen entstanden im Zuge dieser Umstrukturierungen. Das Leben in der Stadt ist für Familien und ältere Menschen wieder bezahlbar und attraktiv geworden.

Begrünung und Bewässerung

An warmen Tagen wie heute freue ich mich über die angenehme Kühle in der Stadt. Hier zahlt es sich aus, dass man in großem Stil Fassaden, Dächer und Freiflächen begrünt hat. Die Zahl der sehr heißen Tage in Bamberg hatte in den letzten Jahrzehnten zugenommen und das Leben in der Innenstadt mitunter zur Qual werden lassen. Vor dem Hintergrund des immer deutlicher spürbaren Klimawandels entschied sich die Stadt Bamberg mit Stadtplanern und Baubiologen, einen städtebaulichen „Rahmenplan Klimaanpassung“ zu entwickeln, um der Überhitzung der Innenstadt wirkungsvoll zu begegnen. Wo immer es möglich war, brach man den grauen Asphalt auf und schuf grüne Inseln. Auch dem Regenwasser wurde wieder mehr Bedeutung zugemessen. Statt es wie früher über die Kanalisation zu „entsorgen“, sorgt man sich nun darum, es sinnvoller zu nutzen. So werden die vielen Dachbegrünungen und Vertikalgärten an den Fassaden sowie die Springbrunnen und Wasserspiele weitgehend über Regenwasser versorgt, das in Zisternen gesammelt wird. Überschüssiges Wasser wird über ein System offener Kanäle zu Regnitz und Kanal abgeleitet. Auf dem Weg verdunstet Wasser und kühlt dadurch die Umgebung. Auch ein Grund für das angenehme Mikroklima in der Stadt.

Vogelgezwitscher in der Stadt

Ein bisschen noch genieße ich das Vogelgezwitscher und die Freude der Kinder am Maxplatz. Dann laufe ich mit meinem Rucksack voll frischem Obst und Gemüse langsam zurück zu meinem Rad. „Was für eine schöne Stadt“, denke ich und mache mich auf den Heimweg an diesem Junitag im Jahr 2030.

Michael Hunger

Christian Irmisch

Bamberg gemeinsam gestalten

Individuelle Bequemlichkeit als dominierender Maßstab für die Stadtentwicklung wird nicht mehr ausreichen: Worauf wir uns schon heute zu Gunsten kommender Generationen einstellen müssen.

Städte beziehen seit ihren frühesten Wurzeln ihre Daseinsberechtigung aus einer klugen Mischung aus einem attraktivem, sicherem Lebensumfeld und einer Konzentration kultureller und wirtschaftlicher Aktivitäten. Diese Eckpunkte sind verbunden durch möglichst kurze und attraktive, weil interessante Wege. Im Zentrum der Stadtplanung steht die Bürgerschaft und deren Lebensqualität als Kraftzentrum des städtischen Geschehens.

Es sind nur wenige Aspekte, die heute für ein auch künftig attraktives Leben und Wirtschaften in unserer Stadt als besonders relevant angesehen werden. Diese sind zum einen die Maßnahmen zur Begrenzung des Klimawandels, aber auch die Beherrschung der Auswirkungen (Adaption), damit eng verbunden die nachhaltige Energieversorgung und Mobilität sowie genügend Wohnraum.

Das Thema Klimaschutz hat am 24. März 2021 durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts noch mehr Aufmerksamkeit erhalten. Das Urteil nimmt die derzeit lebende Bevölkerung in die Pflicht, Verantwortung gegenüber künftigen Generationen zu übernehmen und die Pro-Kopf-Emissionen an Klimagasen schon heute weiter einzuschränken als bisher vorgesehen. Auch wenn die daraufhin überarbeitete Anlage 2 zum Klimaschutzgesetz reduzierte Zielwerte für die Emissionen aller Sektoren vorschreibt, reichen diese nicht annähernd für eine faire Lastenteilung zwischen heutigen und künftigen Generationen aus.

Von der Ambition zur Aktion

Dies bedeutet, dass sich die Stadtverwaltung, die Stadtwerke, aber auch die Bürgerinnen und Bürger überlegen müssen, welche Einsparungen an fossilen Energieträgern und Verhaltensänderungen in ihrem Verantwortungsbereich ab heute möglich sind. Die kommenden Jahre werden geprägt sein durch den Weg von der Ambition zur Aktion – also durch die beschleunigte Umstellung der Stromversorgung auf erneuerbare

Keine Vision für Bamberg: Flugtaxis
Abbildung: Prof. Dr. Oliver Schwedes, Vortrag am 23.11.2018 in Bamberg

Energien, deren möglichst effiziente Nutzung, der Schaffung von Speichermöglichkeiten für elektrische Energie und der Suche nach gangbaren Wegen für die Wärmeversorgung der Immobilien sowie deren Umsetzung. Die heimische Gasheizung wird zunehmend zum teuren und unwirtschaftlichen Problemfall fürs Klima.

Ein weiterer Aspekt ist die Anpassung der Stadt an den Klimawandel. So muss es gelingen, den sommerlichen Temperaturanstieg besonders im Innenstadtbereich auf ein erträgliches Maß zu begrenzen. Hierfür wird es erforderlich sein, statt der Neuversiegelung von Grünflächen am Stadtrand neue Flächen im Stadtkern für Pflanzen und Grünflächen zu schaffen, mit denen sich in der „Steinwüste“ der Innenstadt das lokale Kleinklima positiv beeinflussen lässt. Heute noch als Wärmespeicher wirkende Gebäude und versiegelte Flächen im öffentlichen Raum werden durch Pflanzungen genutzt für den Klimaschutz. Angenehmer Nebeneffekt: Der Wohnwert und damit das Wohlbefinden der Bewohner werden dadurch zusätzlich gesteigert.

Die 15-Minuten-Stadt

Schaut man sich aktuelle Entwicklungen der Stadtplanung an, findet man weltweit die „15-Minuten-Stadt“ als strategisches Ziel: Eine Stadt, in der innerhalb von

15 Minuten von der Wohnung aus für die gesamte Bevölkerung alle Dinge des täglichen Lebens auch ohne privaten Pkw erreichbar sind. Dazu zählen unter anderem Einkaufsmöglichkeiten, die Nutzung der städtischen Infrastruktur, Schule, Arbeit, Gesundheitsversorgung, Erholungsgebiete und Sportmöglichkeiten.

Neue innovative Wohnformen auf vorhandenen Flächen, angepasst an den Trend zu kleineren Haushalten und befreit vom Zwang zur Schaffung teurer Parkplätze werden helfen, den Wohnraumbedarf in den kommenden Jahren auf attraktive Weise zu decken. Untrennbar damit verbunden sind sichere Wege zwischen diesen einzelnen Zielen, zurückgelegt ohne eigenes Auto, welches heute noch die überwiegende Zeit des Tages dem Gemeingebrauch wertvolle Flächen entzieht.

Bamberg ist eine Stadt mit mittelalterlichen Strukturen, in der der Stadtkern so dicht bebaut wurde, dass das tägliche Leben ohne fahrbare Untersätze organisiert werden konnte – denn die gab es in der Bamberger Frühzeit nur für wenige. Es überrascht deshalb auch nicht, dass schon Ende 2017 der Stadtrat mit seinen Zielen für den Verkehrsentwicklungsplan erkannt hat, dass nach einem Jahrhundert des Automobils nun neue zukunftsfeste Ideen für unsere Stadt der kurzen Wege gefragt sind.

Der Umwelt-Verbund

Vor allem soll die Wahl der Verkehrsmittel massiv zugunsten des Umwelt-Verbundes, also zur aktiven Mobilität von Fußgängern und Radfahrern, aber auch zum öffentlichen Verkehr hin beeinflusst werden. Fragt man Verkehrswissenschaftler nach Ideen zur Veränderung zugunsten der aktiven Mobilität, dann antworten diese zunächst mit Vorschlägen zur Verbesserung der Infrastruktur für Fußgänger und Radfahrer. Ziel muss es sein, dass sich Bürger aller Altersklassen vom Kleinkind bis zum Senior zu Fuß oder per Rad ungefährdet auf den Straßen ihrer Stadt bewegen können.

Diese ursprünglich bestehende Selbstverständlichkeit wurde in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von den USA ausgehend auf den Kopf gestellt. Die Verfechter des extensiven Autoverkehrs in der Stadt haben es damals verstanden, ihn vom restlichen Verkehr zu trennen und für ein privilegiertes – zunächst auch schnelleres – Fortkommen die Bewegungsfreiheit ihrer Mitbürger einzuschränken. Glücklicherweise setzt nach Jahrzehnten „Autogerechte Stadt“ inzwischen hinsichtlich dieser Sichtweise auch in Bamberg ein Sinneswandel ein: die Verkehrspolitiker aller Parteien haben mir vor der Stadtratswahl bei einer Bürgerversammlung im Januar 2020 bestätigt, dass die Nutzung eines Pkw in der Stadt keinesfalls ein Anrecht auf ein gegenüber den übrigen Verkehrsteilnehmern schnelleres Fortkommen begründen kann.

Gerechte Mobilität

Schaut man sich das tatsächliche Verkehrsgeschehen an, wird man schnell zu dem Ergebnis kommen, dass ein Verkehrsversuch zu Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit auf allen Straßen der Stadt (mit einzelnen Ausnahmen) die Autofahrer kaum einschränken wird. Sicher ist aber die Verringerung des Risikos für alle nicht Motorisierten, was schon für sich genommen einen solchen Versuch rechtfertigt. Hinzu kommt, dass die meisten Fahrzeuge, auch bei elektrischem Antrieb, unterhalb einer Geschwindigkeit von 30 km/h besonders geräuscharm unterwegs sind, denn erst darüber beginnen die Abrollgeräusche der Reifen zu dominieren.

Die Geschwindigkeit der Bewegung auf den Straßen der Stadt wird künftig eher von den schwächsten statt von den stärksten Verkehrsteilnehmern bestimmt werden. Fußgänger, Fahrradfahrer und sicher auch teilweise autonom operierende öffentliche Verkehrsmittel werden eine gerechte Mobilität neu definieren.

Sobald also die zu den Zielen des Verkehrsentwicklungsplans passenden Maßnahmen umgesetzt sind, werden wir hoffentlich in der richtigen Richtung und mit der richtigen Geschwindigkeit unterwegs sein.

Für ein besseres Bamberg braucht es neben klugen Zielen jedoch auch entschlossenes Handeln. Wenn uns unsere Kinder und Enkel dereinst unangenehme Fragen zum Klimawandel und Ressourcenverbrauch stellen werden, sollten wir gute Antworten haben und auf unser Tun verweisen können. Die Nennung von lärmenden und energieintensiven Flugtaxis für wenige wird dann besser nicht dazu gehören.

Christian Irmisch
arbeitet bei SIEMENS Mobility

Jüdisches Leben in Bamberg sichtbar gemacht

kunstwerk10

Das jüdische Leben hat in Bamberg eine sehr lange Tradition. Seit dem 12. Jahrhundert ist hier eine jüdische Gemeinde dokumentiert. Die Beziehung zwischen der Stadt und der Gemeinde weist jedoch viele Brüche und Narben auf, aber auch wechselseitige positive Verknüpfungen in sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereichen. Im Inselgebiet der Stadt bestehen heute zwei jüdische Gemeinschaften. Viele Erinnerungsorte sind freilich durch die geschichtlichen Entwicklungen überdeckt oder haben ihren unmittelbaren Bezug zur jüdischen Vergangenheit verloren.

kunstwerk10 – Die Idee

Der im Jahr 2020 gegründete Förderverein kunstwerk10 e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, historische und gegenwärtige Orte jüdischen Lebens in Bamberg durch ein Gesamtkunstwerk miteinander zu verbinden sowie diese für alle Bürger*innen und Besucher*innen erkennbar zu machen „Die Zeit ist reif, dieses Zeichen zu setzen. Bamberg ist bunt, weltoffen und sich als Weltkulturerbestadt seiner Geschichte und Verantwortung bewusst“, so die acht Gründungsmitglieder Wolfgang Grader, Andreas Reuß, Barbara Panrucker, Stefan Fröhling, Judith Aumüller-Kirchschlager, Benno Hock, Martin Arieh Rudolph und Felix Forsbach.

10 Gusseisensäulen aus der Nähseidenfabrik

Als Grundlage für einzelne zeitgemäße Kunstobjekte dienen zehn Gusseisensäulen aus der ehemaligen jüdischen Nähseidenfabrik „Kupfer, Heßlein und Co.“ (heute Willy-Lessing-Str.). Sie fanden beim Umbau der Nähseidenfabrik zur Neuen Synagoge und zum Lehrhaus der Israelitischen Kultusgemeinde (Eröffnung 2005) keine Verwendung mehr. Die historischen Gusseisensäulen werden nun als Kunstobjekte neu gestaltet und an Plätzen mit jüdischer Geschichte verortet. Indem die einzelnen Kunstwerke (auch durch Erklärungstafeln) aufeinander Bezug nehmen, werden daraus ein Gesamtkunstwerk und ein die verschiedenen Orte miteinander verbindender Weg entstehen.

Im Durchgang von der Franz-Ludwig-Straße zur Langen Straße
Foto: Andreas Reuss

Erstes Projekt: Quartier an den Stadtmauern

Die erste jüdische Gemeinde befand sich am Fuße des Berggebiets im Bereich der heutigen Judengasse und des Pfahlplätzchens, wo ein sogenannter Judenhof stand. Schon Ende des 13. Jahrhunderts kam es in ganz Franken zu Pogromen, so auch in Bamberg. Ab 1349

wurden die Juden vertrieben, nachdem im Umland die Pest aufgetreten war. Die am Pfahlplätzchen stehende ehemalige Marienkapelle ist auf dem Fundament der damaligen ersten Synagoge errichtet worden.

Im 15. Jahrhundert entstand auf der „Insel“ im Umfeld der heutigen Keßler- und Hellerstraße ein neues Judenviertel mit einer zweiten Synagoge (1423). Durch die vom Künstler Bernd Wagenhäuser gefertigten drei Großplastiken im neuen Quartier an den Stadtmauern ist es Mitte Dezember 2020 – dank der Förderung der Sparkasse Bamberg – gelungen, die ersten Kunstobjekte im Rahmen des Projekts kunstwerk10 zu realisieren. Bernd Wagenhäuser hat in einer gegenwärtigen Formensprache Gusseisensäulen aus der jüdischen Nähseidenfabrik mit Cor-Ten-Stahl ummantelt. Zwei der Säulen erheben sich unmittelbar an der historischen Stadtmauer. Eine ergänzende Kunst-Installation wurde vor dem Eingang des Dokumentationszentrums „Mikwe“ platziert.

Neue Plätze, neue Kunstwerke

Die Lage für die jüdische Bevölkerung verschlechterte sich jedoch erneut, sodass sie 1478 ein zweites Mal aus Bamberg ausgewiesen und der jüdische Friedhof an der Unteren Sandstraße eingeebnet wurde. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts ist jüdisches Leben in Bamberg wieder nachweisbar; der Lebensbereich der jüdischen Bewohner*innen hatte sich jedoch in Richtung Generalsgasse / Zinkenwörth verlagert. In der Generalsgasse 15 entstanden das Schul- und Wohnhaus der Rabbiner sowie dahinter die dritte Synagoge, die Mitte des 19. Jahrhunderts erweitert wurde. Jene ist leider im Zuge des Neubaus der „Theatergassen“ abgerissen worden. Nur noch eine kleine Gedenktafel erinnert daran.

Dieser Bereich soll der Platz für das nächste Kunstprojekt von kunstwerk10 sein, zumal auf dem Areal der „Theatergassen“ auch die Gaststätte „Weiße Taube“ zu finden war. Nachdem 1934 das Vereinshaus „Ressource“ der jüdischen Gemeinde enteignet worden war (heute befinden sich an seiner Stelle, also am Beginn der Hainstraße, der Neubau der Sparkasse und ein Ärztehaus) und Juden in Lokalen und Cafés unerwünscht waren, konnte in der Gaststätte „Weiße Taube“ das jüdische Gemeindeleben aufrecht erhalten werden. 1941 wurde sie jedoch zum Sammlungsort für die Deportationen jüdischer Bürgerinnen und Bürger.

Als weitere Standorte für das Projekt kunstwerk10 wären beispielhaft zu nennen: das Hainviertel mit den Villen, die von Juden bewohnt waren (Hopfenhandel); die Villa Wassermann, Zentrale eines früheren jüdischen Bankhauses (Promenadestraße); der Grüne Markt mit dem ehemaligen Kaufhaus Tietz (heute Karstadt); das erste jüdische Wohngebiet im Bereich Judenstraße/ Pfahlplätzchen; die Israelitische Kultusgemeinde (Willy-Lessing-Straße); der aufgelöste jüdische Friedhof in der Unteren Sandstraße und der bestehende in der Siechenstraße.

Gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit – für Offenheit und Toleranz

Das Jahr 2021 steht für das Jubiläum „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Dies ist ein gegebener Anlass, sich der reichhaltigen jüdischen Tradition und zugleich der Vertreibungen, der Pogrome und der im Dritten Reich verübten Schoah zu erinnern; und das gerade in der jetzigen Zeit, in der Antisemitismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit wieder offener zutage treten. Auch wir in Bamberg müssen uns damit auseinandersetzen.

Um die nächsten Kunstwerke verwirklichen zu können, ist der Verein auf Privat- und Firmenspenden sowie auf Fördermittel aus Stiftungen und öffentlichen Fonds angewiesen. Wir freuen uns über alle, die einen finanziellen Beitrag zu diesem Projekt leisten.

Wolfgang Grader
1. Vorsitzender kunstwerk10 e. V.

Weitere Informationen und Spendenkonto

www.kunstwerk10.de
kunst@kunstwerk10.de

Spendenkonto: Sparkasse Bamberg
IBAN: DE33 7705 0000 0303 3378 44

Kleines Jubiläum

Seit zehn Jahren gibt es die Inselrundschau mit neuem Erscheinungsbild und Konzept

Erste Ausgabe im Mai 2011

September 2011

November 2017

Wir feiern Jubiläum: vor genau zehn Jahren kam die Inselrundschau mit neuem Konzept und in neuem Erscheinungsbild. Titelthema war unser damaliges, inzwischen längst realisiertes Vorhaben einer Personenfähre über den linken Regnitzarm bei der Concordia. Seitdem wird die Zeitung, mit einer durch Corona bedingten Ausnahme im letzten Jahr, im festen Rhythmus zweimal jährlich im Inselgebiet verteilt. Bereits die zweite Ausgabe – ein Sonderheft zum damals noch so genannten Quartier an der Stadtmauer – sorgte für einiges Aufsehen und trug nach Auskunft von Stadträten wesentlich dazu bei, dass das Vorhaben in der geplanten Version nicht realisiert wurde. Immer wieder haben wir uns auch zu Wort gemeldet bei den Debatten um die Lebensqualität in der Innenstadt.

Der Versuch, ohne journalistische oder gestalterische Vorkenntnisse und ohne Profi-Ausstattung eine kleine Zeitung zur Darstellung unserer Vereinsarbeit zu machen, scheint gelungen. Für unser Bemühen um Sachlichkeit und Ausgewogenheit bekommen wir viel Unterstützung, wofür wir dankbar sind. Und wir danken den Vielen, die gerne, immer unentgeltlich, für uns schreiben, Fotos machen, das Heft verteilen oder bei uns inserieren. Nicht selten bekommen wir unaufgefordert Artikel zugesandt – „zum Abdruck in der nächsten Inselrundschau“ –, was uns manchmal amüsiert, denn welche Interessen wir vertreten und was wir abdrucken entscheiden wir selber.

Wir danken unseren Leserinnen und Lesern für Rückmeldung und Ermutigung. Und wir danken allen, die bei uns inserieren und so die Finanzierung der Zeitung gewährleisten. Alle Hefte finden Sie übrigens zum Herunterladen als pdf unter www.ir.bvm-bamberg,de .

Engagiert für uns alle

Leider notwendig: Müllsammeln im öffentlichen Raum

Ebony Rogers mit Tat-Werkzeug
Fotos: Rogers

Vielleicht haben Sie im Fränkischen Tag den Bericht über die junge Bambergerin Ebony Rogers gelesen, die einen Teil ihrer Freizeit damit verbringt, Müll im Stadtgebiet zu sammeln und zu entsorgen. Wir freuen uns besonders, wenn wir von derartigen Aktivitäten lesen und rufen ausdrücklich dazu auf, im eigenen Umfeld Frau Rogers gutem Beispiel zu folgen.

Es ist bedauerlich genug, dass solche Initiativen überhaupt notwendig sind – dass so viele Menschen nicht bereit sind, ihre leeren Verpackungen, Flaschen etc. wieder mitzunehmen und selbst zu entsorgen. Gerne wird darauf verwiesen, dass die Reinigung eine kommunale Aufgabe ist oder dass Mülleimer fehlen oder zu klein sind. Es fehlt offensichtlich das Bewusstsein dafür, dass wir alle Teile eines Gemeinwesens sind, das nicht beliebig belastbar ist und das

als solches nur funktionieren kann, wenn möglichst viele von uns sich dafür verantwortlich fühlen. Warum nimmt man nicht wenigstens den eigenen Müll wieder mit nach Hause?

Problem besteht überall

Das Problem besteht – Stichwort „Littering" – überall und hat während der Pandemie eher noch zugenommen. Es soll aber auch darauf hingewiesen sein, dass es an vielen Orten Gruppen gibt, die sich des Themas annehmen (z.B. die Facebook-Gruppe „Die Aufheber"), vor allem selbst zupacken und auch Aufklärungsarbeit leisten. Es gibt, wie auch in anderen Bereichen, die Bereitschaft, einen Missstand nicht nur zu sehen, sondern selbst aktiv zu werden.

Dafür auch an Frau Rogers nochmal herzlichen Dank!

BAUUNTERNEHMUNG
Erdarbeiten - Betonbau -Mauerwerksbau - Holzkonstruktion
TÖPPNER GMBH
Pflasterarbeiten - Mauerwerkstrockenlegung - Befundunter-
suchungen - Betonbau - Mauerwerksbau
Büro: Kapuzinerstraße 26 - 96047 Bamberg
Tel. 0951 / 25 0 25 - Fax 0951 / 20 25 83
baustelle@toeppner-bau.de
Bauhof: Industriering 1 - 96149 Breitengüßbach
Tel. 09544/ 16 30
www.toeppner-bau.de

BV Mitte im Onlinemodus

Vorstands- und Beiratssitzungen, Jahreshauptversammlung und Weihnachtsfeier fanden als Videokonferenz statt.

Weihnachtsfeier als Videokonferenz: Viel Applaus gab es für die künstlerischen Darbietungen, hier vom Theater im Gärtnerviertel Bildschirmfoto: BVM

Aus bekannten Gründen konnten seit über einem Jahr so gut wie keine Präsenzveranstaltungen unseres Bürgervereins stattfinden. Die Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen, die für April 2020 geplant war, musste ausfallen, der Vorstand blieb kommissarisch im Amt. Wir haben uns schnell daran gewöhnt, Sitzungen von Vorstand und Beirat als Videokonferenzen zu halten und lernten dabei manchen Vorteil dieses Formats kennen. Dennoch freuen wir uns auf die Zeit, in der wir uns wieder „in echt“ treffen können.

Weihnachtsfeier per Video

Nachdem wir fast alle geplanten Fahrten und Führungen hatten absagen müssen, entschieden wir uns, wenigstens die Weihnachtsfeier online stattfinden zu lassen. Der eigentliche Zweck einer solchen Feier, die Begegnung in festlichem Rahmen mit der Möglichkeit zu zwanglosem Gespräch und gemeinsamem Singen, war auf diesem Weg zwar nicht zu erreichen; immerhin konnte man sich aber wiedersehen und ein Stück Gemeinschaft erleben. Dank an Oberbürgermeister Andreas Starke für sein Grußwort, Paul Maar für die Lesung, die Schwestern Franziska, Sabine und Annamarie Bauer für die Gesangsdarbietung, das Theater im Gärtnerviertel für kurze Darbietungen und an Charlie Renner für die Weihnachtslieder mit Gitarrenbegleitung.

Ehrung für die Ehrenvorsitzende Sabine Sauer Foto: BV Mitte

Auch Jahreshauptversammlung online

Weil Anfang des Jahres noch nicht absehbar war, wann wieder eine Mitgliederversammlung unter Normalbedingungen möglich sein würde, entschieden Vorstand und Beirat, nicht länger zu warten und diese als Videokonferenz abzuhalten, zumal Neuwahlen von Vorstand und Beirat anstanden. Auch dieses Experiment kann als geglückt bezeichnet werden. Der Rückblick über die Vereinstätigkeit und die Rechenschaftsberichte konnten erfolgen wie gehabt, ebenso die Entlastung des Vorstands und der Kassiererin. Zur Abstimmung standen zwei Satzungsänderungen (beide wurden einstimmig angenommen): Es wurde die Erweiterung des Beirats auf bis zu sechzehn Mitglieder beschlossen, außerdem wurde die Satzung insofern angepasst, dass künftig für Mitgliederversammlungen auch per e-mail oder über andere elektronische Wege eingeladen werden kann.

Mitgliederehrungen in Zeiten der Pandemie

Anders als gewohnt fanden die Mitgliederehrungen bereits vor der Versammlung statt. Ihr 25jähriges Vereinsjubiläum hatten

Hilde Dittkowski-Weidlich
Anja Eichelsdörfer
Herbert Lessner
Sabine Sauer

Seit 40 Jahren hält uns Reinhold Gramß die Treue. Ihnen allen wurde persönlich mit Blumen und einer Flasche Bürgervereins-Sekt gedankt.

Verabschiedungen…

Ebenfalls bereits vor der Sitzung wurden Dr. Ulrich Krackhardt als stellvertretender Vorsitzender und Prof. Dr. Rotraud Wielandt als Schriftführerin verabschiedet, die beide aus persönlichen / beruflichen Gründen nicht mehr zur Wahl antraten und die in ihrer Amtszeit dem Verein viel Zeit und Engagement gewidmet hatten. Uli bleibt uns als Beirat erhalten. Auch an dieser Stelle sei nochmals ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Leider nur im Freien möglich: Verabschiedung von Rotraud und Uli
Foto: BV Mitte

… und Neuwahl von Vorstand und Beirat

Die in unserer Satzung vorgeschriebene geheime Wahl von Vorstand und Beirat konnten wir nicht online abhalten – es wäre aus technischen Gründen zu schwierig geworden. Wir lösten das Problem, indem wir zwei

Wahl von Vorstand und Beirat unter Corona-Bedingungen: Dank an Petra Friedrich und Harald Steif für die Wahlleitung
Foto: Claudia Kundmüller

Tage nach der Online-Veranstaltung den Raum der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg am Schillerplatz als Wahllokal anmieteten. Wahlleiterin Petra Friedrich, tatkräftig unterstützt von unserem Mitglied Harald Steif, stellte sicher, dass alles satzungskonform ablief.

Der neue Vorstand

In ihren Ämtern bestätigt wurden Reiner Dietz als Vorsitzender und Claudia Kundmüller als Kassiererin. Neu im Vorstand sind Prof. Clemens Renker als stellvertretender Vorsitzender und Heiko Küffner als Schriftführer. Herzlich willkommen und auf gute Zusammenarbeit!

… und der Beirat

In den Beirat wurden gewählt:

Monika Bieber
Christine Feldbauer
Gabriele Friedrich
Andrea Fuchs
Adrian Kalb
Karl Körner
Dr. Ulrich Krackhardt
Nils Nawrot
Prof. Karl-Heinz Renner
Sabine Sauer
Gisela Schlenker
Helgard Schwerdtner
Helmut Schwerdtner
Egon Sengpiel
Patrick von Erdmann
Irmi Wagner

Im Beirat sind außerdem gemäß Satzung die Stadträtinnen und Stadträte, die im Inselgebiet wohnen und Vereinsmitglieder sind:
Wolfgang Grader
Franz-Wilhelm Heller
Claudia John
Stefan Kuhn
Ulrike Sänger
Michael Schmitt
You Xie

collibri
Bücher & mehr!
Ihre Buchhandlung in Bamberg!
persönlich • freundlich • kompetent
Austr. 12 • Bamberg
Tel 0951 / 30182710 www.neuecollibri.de
Nutzen Sie unseren Online-Shop mit Lieferservice

Den Steigerwald entdecken

Wanderung von Untersteinbach nach Kleinengelein

Der Steigerwald-Waldelefant
Foto: Günther Oltsch

Vielleicht bekommen wir einen Schwarzstorch zu sehen?
(Aufnahme einer Wildkamera)

Was treiben die Spechte gerade? Die haben das Brutgeschäft längst abgeschlossen, den Nachwuchs durch die Spechtschule gelotst, danach den Familienverband beendet. Sie sind notorische Einzelgänger und ziehen sich in ihr Revier zurück. Die Nachkommen müssen sich etwas Eigenes suchen. Nach einer Stunde erreichen wir Kleinengelein. Seit ca. 70 Jahren wird die Fläche nicht mehr forstlich genutzt, einige Buchen sind 250 Jahre und älter. Ein Teil der Fläche mit ehrwürdigen Buchenmethusalems strahlt Ruhe aus, ein Stück weiter hat der Orkan Wiebke Ende Februar 1990 seine Spuren hinterlassen, da wird die endlose Walddynamik sichtbar. Nach ca. einer Stunde laufen wir auf einem Höhenweg zurück nach Untersteinbach.

Nachdem Wolfgang Nagl uns viele Jahre lang schöne Wanderungen beschert hat, freuen wir uns, wieder eine attraktive geführte Tour anbieten zu können, diesmal geleitet vom Steigerwald-Experten Günther Oltsch. Einige Unwägbarkeiten gibt es noch auf Grund der Corona-Lage. Sicherheitshalber werden wir keine Fahrgemeinschaften organisieren; auch ist noch unklar, ob wir zum Abschluss der Wanderung gemeinsam eine Wirtschaft besuchen können.

Treffen
Sonntag. 20. Juni um 9.30 Uhr am P+R-Platz am Heinrichsdamm

Wanderung
8,5 km, ca. 3 Stunden

Anfahrt
Im eigenen Pkw

Anmeldung
Bei Gabi Friedrich, friedrich@bvm-bamberg.de oder 0951-2085 3385 (auf Anrufbeantworter sprechen)

Seltene Einblicke

Führung durch das Bundespolizeiaus- und -fortbildungszentrum Bamberg (ehemalige US-amerikanische Kaserne)

Ein riesiges Gebiet: Das Ausbildungsgelände der Bundespolizei
Fotos/Copyright: BPOLAFZ BA

Liebe Mitglieder im Bürgerverein Bamberg Mitte,

mein Name ist Adrian Kalb und ich wurde im vergangenen April in den Beirat des Vereins gewählt. Beruflich arbeite ich als Ausbilder für die Bundespolizei. So habe ich jeden Tag die Chance, ein Stück Bamberger Geschichte zu erleben, das vielen – vor allem denjenigen, die ihr Leben in der schönen Mitte Bambergs verbringen – oftmals gänzlich verborgen blieb und bleibt: Die ehemalige Kaserne der US-amerikanischen Streitkräfte, die bis 2014 in Bamberg stationiert waren. Seit 2016 hat sich hier Einiges getan. Die Veränderung würde ich Ihnen gerne näher bringen. Daher habe ich in Abstimmung mit dem Vorstand angeregt, eine Führung für die Zeit nach der Pandemie auf die Beine zu stellen. Es gibt Vieles zu entdecken: Neben dem für alle Bamberger weithin sichtbaren Tripple F-Sportzentrum (Freedom Fitness Facility), dem Polizeitrainingszentrum mit Original-Bahnwaggon und einem Verkehrsübungsplatz finden sich auch versteckte Überraschungen wie die ehemalige „Chapel“ oder der liegenschaftseigene Ostsee. Darüber hinaus finden sich mehrere Schulkomplexe: dort wo früher Grundschüler der stationierten Soldatinnen und Soldaten unterrichtet wurden, werden mittlerweile angehende Bundespolizistinnen und Bundespolizisten auf Ihren herausfordernden Dienstalltag vorbereitet. Ich würde mich freuen, Sie an meinem Arbeitsplatz herumführen zu können!

Zugwaggon: Hier werden Geiselbefreiungen trainiert

Datum und Uhrzeit: werden noch bekanntgegeben (www.bvm-bamberg.de)

Teilnehmerzahl: ca. 30

Treffpunkt: Zollnerstaße 190 (Anreise am besten mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln)

Anmeldung
Bei Gabi Friedrich,
friedrich@bvm-bamberg.de
oder 0951-2085 3385
(auf Anrufbeantworter sprechen)

Neu im BV Mitte

In unseren Verein sind neu eingetreten:

Lutz Rentel
Gerda Wolff
Hans-Otto Kettner
Martina Kettner
Joachim Calame
Beate Calame
Alexis Katechakis
Ulrike Sänger

Gedenken an Thomas C. Reiser

Unser langjähriger Vorsitzender Thomas C. Reiser, den alle nur „Tommy“ nannten, ist im Dezember verstorben. Er war von 1973 bis 1999 im Vorstand, davon 20 Jahre als erster Vorsitzender. Tommy hat sich mit Verve in die Themen der Stadt eingemischt, von der Bergverbindung bis zur Sanierung des Theaters. Viele haben noch seinen „Bamberger Topfgucker“ im Regal stehen, den er 1998 im Eigenverlag für den Erwerb von Stuhlpatenschaften herausgab. Tommy sprach oft von seiner Bürgervereinsfamilie, die ihm viel bedeutete und für die er ein reiches Vereinsleben pflegte. Sie wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vereinsveranstaltungen

Gansessen: Geplant für 11. November um 18.30 Uhr im Greifenklau am Laurenziplatz. Anmeldung ab Oktober.

Stammtisch und Kartrunde: Wir werden die Vereinsmitglieder benachrichtigen, wenn beide wieder möglich sind.

Antikmarkt: Wir gehen davon aus, dass der Markt am 3. Oktober stattfinden kann.

Tagesfahrt nach Würzburg: Voraussichtlich im September

Aktuelle Informationen geben wir über unsere Website www.bvm-bamberg.de bekannt.

Wir trauern um unsere Mitglieder

Klaus-Jürgen Schneider
Thomas C. Reiser
Margot Irmisch

und werden ihnen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Der Bürgerverein Bamberg Mitte e.V.

1905 gegründet, ist der Bürgerverein Bamberg Mitte e.V. einer der ältesten Bürgervereine der Stadt. Er ist überparteilich, überkonfessionell und als gemeinnützig anerkannt. Das Betätigungsfeld des Vereins erstreckt sich auf das Inselgebiet von der Buger Spitze bis zum ERBA-Park. Organe des Vereins sind der Vorstand, der Beirat und die Mitgliederversammlung.

Was tun wir?

- Bei Fragen der Stadtplanung sowie des Umwelt- und Denkmalschutzes haben wir ein Recht auf Anhörung und bringen die Vorstellungen der Inselbewohnerinnen und -bewohner ein. Durch Kompetenz und Beharrlichkeit sind wir in der Lage, Bürgerbeteiligung zu praktizieren und, wenn nötig, mit Nachdruck einzufordern. Dabei ist es immer unser Anliegen, nicht Einzelinteressen zu vertreten, sondern das Gemeinwohl in den Mittelpunkt zu stellen.
- Jedes Jahr stellen wir aus den Erlösen unseres Antikmarkts einen bis zu fünfstelligen Betrag für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. Wir fördern Projekte in Schulen, Altenheimen, unterstützen kulturelle Vorhaben aller Art, finanzieren Parkbänke oder Mahnmale wie die „Stolpersteine“ oder das Hexenmahnmal am Rathaus Geyerswörth. Auch die Fähre an der Schleuse 100 wurde vom Bürgerverein Mitte initiiert und in der Planungsphase von uns finanziert.
- Sommernachtsball, Straßenfeste, Gansessen, Weihnachtsfeier, Stammtisch, Ausflüge und Führungen... wir haben ein buntes Vereinsleben, das von unseren Mitgliedern gestaltet und getragen wird.
- Mit unserer Vereinszeitung, der Inselrundschau, informieren wir über aktuelle Entwicklungen im Inselgebiet und Neues aus dem Bürgerverein. Außerdem geben wir Personen und Vereinigungen, die sich für unsere Stadt engagieren, die Möglichkeit, ihre Tätigkeit einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Und was können Sie tun?

Wir freuen uns über alle, die die Ziele des Bürgervereins Mitte durch Mitgliedschaft unterstützen. Darüber hinaus bestehen viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich für den Verein und unseren Stadtteil zu engagieren: Verteilen der Inselrundschau und Schreiben von Artikeln, Mithilfe beim Antikmarkt, Einbringen von Fachwissen bei Stellungnahmen etc., Organisation und Hilfe bei Festen und Freizeitaktivitäten, Halten von Vorträgen, Engagement im Beirat... Bringen Sie Ihre Kompetenzen und Fähigkeiten ein, nehmen Sie teil an der Gestaltung unserer Stadt und werden Sie Mitglied im Bürgerverein Bamberg Mitte (Wohnsitz im Inselgebiet ist dazu nicht Voraussetzung)!

Impressum

Inselrundschau, Heft 1/2021,
33. Ausgabe.
Die IR erscheint kostenlos zweimal jährlich in einer Auflage von über 7000 und wird an alle Haushalte im Inselgebiet verteilt. Sie liegt außerdem bereit in Irmis Blumenhain, Schützenstraße 41, im China Fan Imbiss, Fischstraße 9, bei Mokka Makan, Vorderer Graben 4 und im Café Krackhardt am Maxplatz

Redaktion und Gestaltung, V.i.S.d.P.
Bürgerverein Bamberg Mitte e.V.,
Reiner Dietz

Titelgestaltung
www.hugodesign.de

Titelfoto
Uwe Gaasch

Druck
Caro Druck, Strullendorf

Anzeigen
anzeigen@bvm-bamberg.de

Erscheinungsdatum
Juni 2021

Diese und weitere Ausgaben der Inselrundschau können als pdf-Dateien von unserer Internetseite heruntergeladen werden (ir.bvm-bamberg.de).

Der Umschlag wird auf FSC-zertifiziertem Recyclingpapier gedruckt. Innenteil Recycling-Offset aus 100% Altpapier

Kontakt
Bürgerverein Bamberg Mitte e.V.
℅ Reiner Dietz, Schützenstraße 27
96047 Bamberg
Telefon 0951-700 96 900
vorstand@bvm-bamberg.de

Leserpost
ir@bvm-bamberg.de

Bürgerverein
Bamberg Mitte e.V.

An den Bürgerverein Bamberg Mitte e.V.
Schützenstraße 27
D-96047 Bamberg

oder per Fax an
0951-2087 128

Ich/wir beantrage(n) die Aufnahme in den Bürgerverein Bamberg-Mitte e.V.

( ) Einzelmitgliedschaft und Alleinerziehende (15€ Jahresbeitrag)
( ) Familienmitgliedschaft (20€ Jahresbeitrag)
jeweils incl. Kinder unter 18 Jahre

_____
Name, Vorname

_____
Geburtsdatum, Beruf

_____
Name, Vorname

_____
Geburtsdatum, Beruf

_____
Straße, Hausnummer

_____
PLZ, Wohnort

_____
Telefon

_____
e-mail

_____
Datum und Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-ID DE19BVM00000238247
(Ihre Mandatsreferenz entnehmen Sie Ihrem Kontoauszug bei der ersten Abbuchung)

Der Bürgerverein Bamberg Mitte e.V. wird ermächtigt, den Jahresmitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Bamberg Mitte e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

_____
Kontoinhaber/in

_____
IBAN

_____
BIC

_____
Bank

_____
Datum und Unterschrift

Datenschutz

Uns im Rahmen des Aufnahmeverfahrens oder einer Mitgliedschaft übermittelte personenbeziehbare Daten sind notwendige Daten im Rahmen einer vertraglichen Beziehung und unterliegen datenschutzrechtlichen Vorschriften, die wir durch entsprechende organisatorische und technische Vorkehrungen beachten. Wir geben ohne Ihr ausdrückliches Einverständnis grundsätzlich keine personenbezogenen Daten an Dritte weiter, sofern gesetzliche Vorschriften nicht dagegenstehen. Nähere Details finden Sie in der Datenschutzerklärung unter www.bvm-bamberg.de.

Einverständniserklärung zur Veröffentlichung in der Vereinszeitung

Für den Fall meiner Aufnahme in den Verein erkläre ich hiermit durch meine Unterschrift mein Einverständnis mit der Veröffentlichung meines Namens in der Vereinszeitung zum Zwecke der Mitgliederinformation über die Tatsache meines Eintritts. Es besteht **kein Zwang zur Einwilligung**. Sie hat keinerlei Einfluss auf das Aufnahmeverfahren und dessen Ausgang.

_____, den _____ _____
Unterschrift

MEINE REGIONALBANK
VR Bank Bamberg-Forchheim eG

ERSTE WAHL FÜR IHRE GELDANLAGE

Goldmünzen und -Barren

Stefan Wolfschmidt
Filialleiter Bamberg und Gaustadt

Jetzt beraten lassen!

Glänzende Anlage-Idee:
Mit dem Kauf von Goldbarren und Goldmünzen entscheiden Sie sich für eine wertbeständige und langfristige Geldanlage.

Lassen Sie sich in Ihrer Filiale vor Ort beraten!

www.vrbank-bamberg-forchheim.de

VR Bank Bamberg
VR Bank Bamberg-Forchheim eG

FACHÄRZTE FÜR UROLOGIE
IN BAMBERG

STEPHAN MÜHLICH
HALIL MESTAN
DR. ANTJE DEUSEL

• Vorsorgeuntersuchungen • Tumordiagnostik und -therapie
• ambulante und stationäre Operationen • Steinbehandlung
• Prostatatherapie • Andrologie • Inkontinenz-Beratungsstelle
• Potenzbehandlung • Familienplanung • Kinderwunsch

Hainstraße 3 (im Ärztehaus) · 96047 Bamberg
Tel. 09 51 / 29 60 59 90 · Fax 29 60 59 9-33

für 1 x Beratung
„Gesunder Darm – gesundes Immunsystem"
20% auf Ihr Immun-Set*
+ 20% auf Ihren Kosmetik-Einkauf*
*ausgenommen Angebotsartikel

HAINAPOTHEKE
Hainapotheke OHG • Hainstraße 3 • 96047 Bamberg

Ihre persönliche Apotheke mit der ganzheitlichen Beratung:

- Säure-Basen-Haushalt • Haarausfall
- Haar-Mineralstoff-Analyse • Entgiftung
- Wasser-Untersuchungen • Neurodermitis

SENSIFIT
www.sensifit.de

WhatsApp-Hotline 0951 981 360
Bestellung, Reservierung, Rezeptfoto…

Natur- & Dermo-Kosmetik

DARPHIN PARIS
Dr. Hauschka
LA ROCHE-POSAY LABORATOIRE DERMATOLOGIQUE
Eucerin®
WELEDA
ANNEMARIE BÖRLIND NATURAL BEAUTY
CAUDALÍE
Sensilis
SKINCEUTICALS ADVANCED PROFESSIONAL SKINCARE

Apotheker Heinrich Baier - Apothekerin Jennifer Pock-Baier
Hainstraße 3 - 96047 Bamberg - Telefon 0951/981 36-0

www.hainapotheke.de